oben Gesagte ist allerdings darauf hinzuweisen, dass eine Transzendenzerfahrung auch *symbolisch*, d. h. im Kontext eines jeweils spezifischen Wissenssystems religiös oder spirituell zu deuten ist und nicht allein innerweltlich, etwa im Kontext einer ekstatischen Kultur, verstanden werden kann (Knoblauch 2006).

Der westliche Buddhismus steht hier im Spannungsfeld zwischen einer hochgradig erfahrungsorientierten populären Spiritualität und der den buddhistischen Lehrsystemen inhärenten Dogmatik, welche die Anreicherung von Ego und Subjektivität durch außeralltägliche Erfahrungen eigentlich ablehnen muss. Buddhistische Lehrer stehen damit vor der paradoxen Aufgabe, diese Bedürfnisse durch die vermittelten meditativen Praxen zu reifizieren, obwohl die Lehren zugleich fordern, den hiermit verbundenen „spirituellen Materialismus" (Trungpa 1973) zu durchschneiden bzw. den hiermit verbundenen „expressiven Individualismus" (Taylor 2009) als der buddhistischen Idee zuwiderlaufend zurückzuweisen.[19]

Allein schon diese kurzen Ausführungen lassen deutlich werden, dass Buddhismus im Westen ein komplexes Phänomen darstellt, das unterschiedliche kulturelle und sozialanthropologische Dimensionen berührt und das sich nicht auf den ersten Blick erschließt.

Aufbau des Buches

Ein zentrales Anliegen dieses Projekts besteht darin, Reflexion, Empirie und Theorieentwicklung in ein rekursives Verhältnis zu bringen und dieses auf mögliche Transformationen von Selbst- und Weltverhältnissen anzuwenden. Deshalb möchten wir uns der Problematik auch in der Ergebnisdarstellung auf zyklische Weise annähern.

Im *ersten Zyklus* geben wir eine Einführung in die zentralen Figuren der buddhistischen Lehren. Buddhismus erscheint hier zunächst als eine recht abstrakte theoretische Konzeption, innerhalb der aus dem indischen Denken heraus eine soteriologische Vision entwickelt wird (I.1).

Am Beispiel des Interviewausschnitts einer Meditationsschülerin wird anschließend das Augenmerk unmittelbar auf die Umsetzung der Lehren in eine konkrete Lebenspraxis gelenkt (I.2). In einer ersten ausführlicheren Interpretation, in der schon vorab auf Kontextwissen zurückgegriffen werden muss, das erst später erarbeitet wird, kann damit bereits ein grobes Bild von der komplexen Charakteristik der Beziehung von individueller Erfahrung, buddhistischer Lehre, meditativem Schulungssystem und den übergreifenden kulturellen Institutionen entstehen. Anschließend werden die Entwicklungsmodelle der buddhistischen Schulung anhand ausgewählter Quellenliteratur aufgezeigt (I.3). Auf diese

19 Siehe in diesem Sinne auch McMahan (2008, S. 214).

https://doi.org/10.5771/9783845277356-19, am 16.09.2024, 16:36:12
Open Access – (cc) BY-NC-ND - https://www.nomos-elibrary.de/agb

Weise entsteht ein Bild der Selbstbeschreibung des soteriologischen Eigenanspruchs der hier untersuchten buddhistischen Traditionen.

Um das Reflexionsniveau auf den derzeitigen Stand sozialanthropologischer, kognitionswissenschaftlicher und religionswissenschaftlicher Forschung anzupassen, steht im *zweiten Zyklus* die Beziehung von Anthropologie, Soziologie und Soteriologie von einer primär theoriegeleiteten Perspektive aus gesehen im Vordergrund. Im letzten Kapitel dieses Zyklus wird im Rekurs auf die Phänomenologie von Maurice Merleau-Ponty und die Reflexionslogik von Gotthard Günther ein integrativer Zugang entwickelt, über den sich Erfahrung, Leiblichkeit, Ich-Du-Perspektivität und divergierende kulturelle Lagerungen als körperlich verankerte polykontexturale Arrangements verstehen lassen (II.7). Die ihrer Natur nach eher allgemein formulierten Darstellungen der einzelnen Kapitel werden durch gezielte Einwürfe aus selbst erhobenem oder teilweise auch aus anderen Quellen stammendem empirischem Material ergänzt. Diese jeweils in einem Rahmen präsentierten Zitate dienen nicht nur der Illustration, etwa um die empirische Relevanz der Ausführungen zu unterstreichen, sondern auch als Irritation, um gegebenenfalls in inkongruenter Perspektive Spannungslagen und Widersprüche deutlicher hervortreten zu lassen.

Im *dritten Zyklus* wird zum ersten Mal in dieser Veröffentlichung das Augenmerk auf die rekonstruktive Arbeit auf Basis vergleichender Fallrekonstruktionen gelegt. Dies geschieht zunächst anhand der Analyse von drei Fallbeschreibungen, die einen umfassenden Einblick in individuelle Lebens- und Leidenswege Praktizierender geben sollen und damit wichtiges Vorwissen für die anschließenden komparativen Analysen bereitstellen. Im Anschluss an die Fallbeschreibungen werden in drei gesonderten Kapiteln das Verhältnis von Reflexion, Erleben und Praxis, die Bedeutung der Lehrer-Schüler-Beziehung sowie das Verhältnis von Frucht und Pfad, also die Frage der sogenannten Erleuchtung, am Beispiel ausgewählten Materials deutlich gemacht.

Im *letzten Zyklus* widmen wir uns abschließenden Fragen und Vergleichen und diskutieren, inwiefern die Moderne, das Absurde und die Spiritualität als sich wechselseitig bedingende Sinnformen die Bestandteile eines zeitgenössischen Arrangements des Lebens ausmachen könnten. Hier wird sich auch nochmals die Frage nach der Beziehung von Dogmatik und Praxis bzw. von Erleben und Reflexion stellen. Ebenso wird hier die Lehrer-Schüler-Beziehung, die Frage nach der Bedeutung des soteriologischen Ziels der Erleuchtung sowie die Frage der Übersetzung bzw. Übertragung des Buddhismus in eine hochgradig individualisierte Gesellschaft aufzugreifen sein.

https://doi.org/10.5771/9783845277356-19, am 16.09.2024, 16:36:12
Open Access – (cc) BY-NC-ND - https://www.nomos-elibrary.de/agb